

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste 1. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde, Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptverleger: Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 138.

Nummer 24

Heftzahl: 231

Sonntag, den 23. Februar 1936

D. N. L. 364

35. Jahrgang

Gerlisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 22. Februar 1936

In letzter Zeit hat sich an der Fluggrenze nach Grünberg zu ein Stillschleichen bemerkbar gemacht. Bei Wiederauftreten derselben wolle man evtl. mit Hilfe von Anwohnern oder Straßenpostanten dessen Festnahme vornehmen oder man verständige unauffällig die hiesige Gendarmerie.

Freunde und Gönner des deutschen Liedes füllten wieder einmal den großen Saal im Saalhof zum „Schwarzen Hof“ bis auf den letzten Platz. Der „Gemischte Chor“ hatte zu einem heiteren Lieder- und Theaterabend eingeladen. Die mit großem Geschick aufgeführte Liedersfolge ließ erkennen, daß der musikalische Leiter Wlth. Marjahn die Bestrebungen des deutschen Sängerbundes erfüllt. Man hörte als beifällige Einleitung Chorlieder unseres großen Meisters Rob. Schumann, als erstes „Nicht zieht es nach dem Dörchen hin“, mit Disziplin und guter Auffassung wurde „Schön-Rohtraut“ gesungen, und auch das „Jugendleben“ mit Klavierbegleitung zeigte den guten musikal. Kontakt des Chores mit seinem Leiter. Freilich klang „Allewelt ein wenig lustig“ (von Rathger); in der kläglichsten Wirkung und Komik gelang „Komm Friede“, eine Oberflächener Volksweise, ganz ausgezeichnet. Im flotten Tempo brachte der Chor zum Abschluß von den Zuhörern herzlich aufgenommenen Volkslieder „Schwermelodie“ und „Der Jäger und die Nixe“. Der Ration „Wann ich weiß“ wäre gern noch einmal gehört worden. In diesem schönen Kranz deutscher Lieder waren Solosolänge geschmackvoll und harmonisch eingeflochten. Frau Käthe Kutschang sang mit gutem Vortrag drei Lieder von Robert Schumann, am Schluß feinsinnig von Wlth. Marjahn begleitet. Ganz allerliebste gelang die drei letzten Lieder, von denen „Ach wer das könnte“ von W. Berger am innigsten und kläglichsten wirkte. Für den musikalischen Genuss wurde der Sängerin herzlich Beifall gesendet. Und nun der Sekt! Erwartungsvoll harrete man der großen Ueberraschung. Mitglieder des „Gemischten Chores“ mit ihnen der Chorleiter selbst zeigten sich als lustige Operettenfänger. Die Sektkornen, Korkkapseln hatte es besonders dem jungen Geschlecht angetan und August Lausche entsetzte Schärme auf der ganzen Front. Genüßreiche Stunden vergingen im Flug. Deutsche Lieder entsetzten die Herzen. Lange noch nach Mitternacht wurde fleißig getanzt.

Weltaufführung des ersten Karl-May-Films in Dresden. In Gegenwart des Reichstatthalters Mussmann und führender Männer der Partei und deren Gliederungen sowie der Witwe Karl Mays wurde der erste Karl-May-Film in Dresden zum erstenmal aufgeführt. Die Wahl Dresdens als Aufführungsort ist kein Zufall; denn in Radebeul wirkte Karl May lange Jahre. Das Karl-May-Museum in Radebeul bewahrt heute noch zahlreiche Erinnerungstücke an diesen glänzenden Schöpfer heldischen Abenteuerromans. Es war sicherlich ein Wagnis, den Rauber Karl May'scher Abenteuer-Roman auf die Leinwand bannen, den von so vielen Millionen glühenden Herzen verklärten Zug Karo Ben Remis und seines treuen Dieners und Freundes Babaji Halef Omars durch die Wüste mit der Kamera einfangen zu wollen. Aber das Wagnis kann dank der glänzenden Leitung Hübner-Kahlas und der ihm zur Verfügung stehenden Darsteller als glückselig angesehen werden.

Sächsisches Landeslotterie

Die fünfte Klasse der laufenden 208. Lotterie wird vom 2. bis 30. März 1936 gezogen. Die Erneuerung der Lose hat spätestens bis zum 27. Februar 1936 zu erfolgen.

Dresden. Starke Zunahme der Fachprüfungen. In der Weiratsfugung wurde über den Stand der Kaufmannsgehilfen- und Industrie-Facharbeiterprüfungen mitgeteilt, daß während sich im vergangenen Jahr in Sachsen 1973 Prüflinge zur Kaufmanns-Gehilfenprüfung meldeten, die Zahl diesmal auf rund 2500 gestiegen ist; davon entfallen auf den Bezirk der Industrie- und Handelskammer Dresden 1062 Prüflinge gegen 874 im Jahr 1935. Erstmals führt die Kammer zu Ostern 1936 die Facharbeiterprüfung durch für die Berufsgruppen aus der Metallindustrie und aus der Holzindustrie. Es soll erreicht werden, daß die Prüfung, die der Facharbeiter abzulegen hat, mit der Gehilfenprüfung im Handwerk gleichgestellt wird, so daß der industrielle Facharbeiter ebenso wie der Handwerker sich späterhin der Meisterprüfung unterziehen kann.

Dresden. Mohin wurde Helga Eichler verurteilt. Die Fahndungsmassnahmen der Kriminalpolizei nach der vermissten Helga Eichler werden unter registrierter Anteilnahme der Bevölkerung fortgesetzt. Ein Schöffe der Strafsenatskammer 14 sagte aus, daß er einen sechzig bis hundert Jahre alten Mann mit einem kleinen Mädchen in seinem Wagen an dem fraglichen Tag bis zur Köpferstraße

gefahren habe. Dort sei der Mann, der eine Beside stieg und einen heruntergekommenen Eindruck machte, ausgefahren. Das Kind habe sich beim Verlassen der Straßenbahn gestürzt, dem Mann zu folgen. Der Mann habe sich mit dem Kind in Richtung Königsbrücker Straße entfernt.

Dresden. Juden wollten mit einer gestohlenen Bibel-Geschäfte machen. Bei einer Vermittlerin haben zwei junge Männer eine wertvolle alte Bibel und boten sie einem Juwelier zum Kauf an. Dieser aber lehnte den Kauf ab und hielt die Bibel, deren Wert 500 bis 600 RM beträgt, zurück. Als Diebe wurden der dreißigjährigen alte Jude Heinz Wilhelm Paul aus Berlin und ein zwanzigjähriger Jude aus Siegmars bei Chemnitz ermittelt. Paul ist noch flüchtig; er wird wegen Einmissetätigkeiten gesucht.

Dresden. Die Betriebskonzerte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfreuen sich bei den sächsischen Arbeitssameraden steigender Beliebtheit. Das hundertste Konzert wurde als Musik in der Arbeitspause am Freitagmittag im Reichsbahnausbesserungswerk Dresden in feierlichem Rahmen durchgeführt; auch dieses Konzert wurde vom Reichsführer Leipzig übertragen.

Dresden. Ergebnislose Suche. Die Nachforschungen nach der vermissten dreieinhalbjährigen Helga Eichler wurden mit einer planmäßigen Abholung eines Teiles der Dresdener Heide durch hundert Polizeibeamte fortgesetzt. Die Suche dauerte viele Stunden und zeitigte keine Ergebnisse.

Riesa. Gefährlicher Lagerhausbrand. In den Betriebsanlagen des Elektrizitätsverbandes Gröba war ein Lagerhaus in Brand geraten. Bei der großen Ausdehnung, die das Feuer sehr schnell annahm, und der Gefährlichkeit der dort lagernden Bestände mußten sechs Notarprisen und drei Handdruckprisen von abends bis nach Mitternacht in Tätigkeit bleiben. Erschwert wurden die Löscharbeiten durch Regen, der eine vollständige Bereifung der Gerätschaften herbeiführte. Schließlich gelang es, das Feuer, dessen Entstehungsurache nicht bekannt ist, auf seinen Herd zu beschränken. Der Lagerboden und zwei Büroräume sind vernichtet worden. Der Betrieb in den Werkstätten erleidet keine Unterbrechung.

Johanngeorgenstadt. Bergparade zu Fastnacht. Aus diesemmal findet hier am Fastnachtstag das Bergfest, verbunden mit der Kirchenparade der Knappschaft statt. Die Zwischener Bergschüler werden sich mit ihrer Fahne dem Aufzug anschließen. Nach dem Berggottesdienst in der Erlantenerkirche veranstaltet die Bergkapelle auf dem Marktplatz ein Konzert.

Limbach. Sprengmeister verunglückt. Der Sprengmeister Rudolf Lungwisch aus Nülsberg, der beim Schmelzenbau schwer verunglückt war, ist jetzt, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Krankenhaus gestorben.

Zwickau. Auf jeden 200 RM. Der erste 1000 RM-Gewinn aus der W.W.-Lotterie wurde hier aus den letzten Briefen der zehnten Serie gezogen; jeder der glücklichen fünf Gewinner erhielt 200 RM.

Drei Mädchenmorde in Böhmen?

Die „Dresdner Nachrichten“ berichten aus Brüx in Böhmen: Vor einiger Zeit war in der Nähe von Mariafelde das Skelett eines Kindes gefunden worden. Nach den Ermittlungen der Gendarmerie handelt es sich um die neunjährige Martha Fehel aus Marfchen, die vor mehr als einem Jahr spurlos verschwand. Man glaubt, daß der Mörder auch das Verschwinden zweier anderer Kinder auf dem Gewissen hat; in der gleichen Gegend verschwanden 1932 die achtjährige Martha Fischer und die sechsjährige Hilde Filla.

Fischtag in Sachsen: Donnerstag

Ungewöhnlich günstige Fangergebnisse der deutschen Fischer

In letzter Zeit ist von den deutschen Küstenstationen wiederholt gemeldet worden, daß in diesem Jahr mit ungewöhnlich günstigen Fangergebnissen der deutschen Küsten- und Hochseefischerei zu rechnen ist. Nach den Mitteilungen der Hauptvereinigungen der deutschen Fischwirtschaft werden die Anlandungen von Seefischen in den Monaten Februar bis April einen ungewöhnlichen Umfang annehmen; es werden vor allem Kabeljau und Seelachs sowie Rotbarsch und Schellfisch auf den Markt kommen.

Angeichts des bedeutenden Wertes, den dieser „Segen des Meeres“ innerhalb der deutschen Volkswirtschaft darstellt, muß es jeder einzelne Volksgenosse als seine Pflicht betrachten, durch regen Verbrauch von Seefischen mit dazu zu sorgen, daß diese Werte nicht verloren gehen.

Der Reichsnährbund, der bekanntlich auch die Fischerei betreut, hat in Gemeinschaft mit der Hauptvereinerung der deutschen Fischwirtschaft für die Landesbauernkassen Fischtage, für Sachsen den Donnerstag, festgelegt. An diesen Fischtagen soll jede Hausfrau ihrer Familie Fischereierfolge

als warme Hauptmahlzeit reichen. Es darf hierbei erwähnt werden, daß sich z. B. auch die Wehrmacht, der Reichsflotten und das Gasflottenwesen an diesen Fischtagen für einen regen Verbrauch von Seefischen einlehen und daß auch in Krankenhäusern, Altersheimen, Wohlfahrtsvereinen usw. an diesen Tagen Fischgerichte verabfolgt werden.

Wenn nun in den nächsten Wochen überall in Sachsen ein starkes Angebot von Seefischen auf den Markt wartet, so ist von der Einsicht der Verbraucher zu erhoffen, daß dieses Volksernährungsmittel im besten Sinne des Wortes auch tatsächlich Absatz findet und so der deutschen Volkswirtschaft und nicht zuletzt der deutschen Volksgesundheit zugute kommt. Tragen wir hierzu alle unseren Teil bei!

Wir helfen damit die Erzeugungsschlacht schlagen auf einem Frontabschnitt, auf dem es einmal in erster Linie auf den Verbraucher ankommt. Wie helfen aber auch ein Stück Volksgemeinschaft voranzutreiben, wenn wir den deutschen Fischer unterstützen, der diese Hilfe wirklich verdient!

Berbilligte Fahrten zur Leipziger Messe

Der Postdienst der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit, daß für die Verkehrsbedienuna der kommenden Frühjahrsmesse vom 1. bis 9. März 1936 für den Rückverkehr 126, also 278 Sonderzüge vorgelesen sind. Davon dienen dem Verkehr aus dem Ausland neun Sonderzüge. In den wichtigsten Verkehrsbeziehungen des Inlandes sind zwanzig Schnellzüge vorgelesen, bei denen die Fahrpreismäßigung bis zu 50 v. H. der Schnellzugfahrpreise beträgt; außerdem werden die fahrgastmässigen Schnellzüge durch Personen- und Schlafwagen verstärkt werden.

Zur Erleichterung eines einseitigen Besuches der Messe verkehren durch besonderen Ausnahmsbekanntgebene Verwaltungsländerzüge mit 50 v. H. Fahrpreismäßigung. Einige dieser Züge verkehren in diesem Jahr außer am Mittwoch der Messe und am zweiten Messelonnatag auch am Donnerstag und Freitag.

Auch die allgemeine Messe-Rückfahrkarte mit 33 1/2 v. H. Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt in Personenzügen (Schnell- und GZüge mit Zwickau) ist beibehalten worden; sie gilt in Entfernungen über 100 Kilometer vom fünften Tag vor der Messe bis längstens vierzehn Tage nach Beginn der Messe. Für den Reiseverkehr (unter 100 Kilometer) werden Sonntagrückfahrkarten mit viertägiger Gültigkeit von allen Bahnhöfen der Reichsbahn während der ganzen Dauer der Messe ausgearbeitet.

Verwaltungsbericht

der Gemeinde Ottendorf-Okrilla auf das Jahr 1935

(b)

Beim Rückblick auf das Jahr 1935 können wir somit mit Befriedigung feststellen, daß es ein Jahr harter Arbeit aber auch des Erfolges und fortschrittlicher Entwicklung war. Im Ausblick auf 1936 sind durchaus günstige Erwartungen berechtigt. Nach den bis jetzt vorliegenden Vorgesuchen ist mit einer im Interesse der Verringerung der Wohnungsnot nur zu begünstigenden Belebung der Bautätigkeit zu rechnen. Die in der Nähe des Gaswerkes geplante Kleinsiedlung konnte soweit gefördert werden, daß der Baubeginn im Frühjahr zu erwarten steht. Für die Regelung und den Ausbau der Ortsfläche sind 30.000 RM. für 3000 Tagewerke zur Verfügung. Die Errichtung eines Gerätehauses für die freiwillige Feuerwehr im Ortsteil Gannerndorf ist gesichert. Um eine möglichst wirtschaftliche Ausnutzung des Baulandes zu erzielen, ist dabei der Einbau einer Wohnung zu erwägen.

Zur Hebung der Betriebssicherheit des Wasserwerkes ist die Aufstellung einer weiteren Kreiselpumpe mit Dieselmotorantrieb anstelle der Rotbenpumpe beabsichtigt. Des an sich vorzügliche Leitungswasser hat infolge seiner geringen Härte und der nicht unerheblichen Gehalte an freier und aggressiver Kohlensäure ätzende Eigenschaften gegen Metall. Zum Schutze der Rohrleitungen ist daher der Einbau einer Entsäuerungsanlage erforderlich. Das nötige Kapital ist in einer Rücklage vorhanden. Die Befestigung der Fördereinfahrt und der Nachberaststraße sowie der Ausbau der Straße „An der Vohleide“ ist für 1936 in Aussicht genommen. Die Gemeinde wird sich also auch im Jahre 1936 im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit an der Arbeitsschlacht beteiligen.

Wünsche der Gemeinde auch im Jahre 1936: eine segensreiche Entwicklung beschließen sein. Unserer gemeinsamen Arbeit wird der Erfolg nicht versagt bleiben, wenn wir in kameradschaftlicher Geschlossenheit im Sinne der neuen deutschen Gemeindeordnung unsere Aufgaben unter freudigem Einsatz aller Kräfte erfüllen.



Schwere Unruhen in Spanien.

Kirchen, Klöster und Parteihäuser in Flammen.

Gefangene brechen aus.

Madrid, 21. Februar. In zahlreichen spanischen Provinzen kam es am Donnerstag zu schweren Ausschreitungen gegen Angehörige der Rechtsparteien, deren Parteibüros und Versammlungsorte, ferner gegen Kirchen und Klöster. In verschiedenen Städten brachen die Gefangenen aus.

Bei Amnestiegebungen fanden schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Anarchisten statt, die insgesamt bisher fünf Tote und 31 zum Teil schwer Verletzte forderten.

In Bigo drangen Anarchisten in das Büro der spanischen faschistischen Partei ein und versuchten, die sich dort aufhaltenden Faschisten zu lynchen. Die Polizei verhinderte das Verbrechen im letzten Augenblick. In Ferrol, Huelva, Malaga und anderen Orten wurden die Parteihäuser der katholischen Volkfront und der faschistischen Partei, ferner die nationalen Versammlungsorte und ein theologisches Seminar gestürmt und in Brand gesetzt. In Korona wurde eine Kirche angezündet. In Neiza wurde die kommunistische Resolution ausgerufen.

Nach dem Ort sind starke Polizeieinheiten aufgebrochen, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. In Alicante brachen die Anarchisten einer Erziehungsanstalt aus. Zwei von ihnen wurden von der Polizei erschossen und drei schwer verletzt.

In Oviedo fürmte die Menge das Gefängnis und befreite 900 Gefangene. In Gijon wurden die politischen

und sozialen Sträflinge freigelassen. Die wegen krimineller Vergehen verurteilten Gefangenen benutzten die allgemeine Unruhe, um zu entkommen. Die Sträflinge bildeten mit ihren Angehörigen, die vor den Toren des Gefängnisses auf die Freilassung gewartet hatten, einen Umzug mit roten Fahnen und Plakaten.

In Cordoba wurde aus Wohnungen bekannter rechtspolitischer Personen das Mobiliar auf die Straße geschleppt und dort verbrannt.

Die linksradikalen schleppten ferner aus einem Konventkloster sämtliche Inassen auf die Straße.

Die Konventen wurden von der Menge in ihre elterlichen Wohnungen gebracht. In Santiago wurden ein spanischer Apotheker und seine Frau als Organisatoren der dortigen Faschisten verhaftet.

In Spanien schleudert der rote Bahnhof die Brandfackel in Kirchen und katholische Seminare, in Sowjetrußland schändeten die Bolschewiki die Heiligener der Gotteshäuser, mordeten Priester und leiteten der Gottlosenbewegung dadurch die Krone auf, daß sie aus Kirchen Kinos machten. In Deutschland erleben wir nun, daß die Meldung über die Volksektion im Rheinland und in Westfalen besagt, daß katholische Priester und katholische Jungbündler, in denen immer noch der kirchliche Machtgedanke spukt, mit dem gottesleugnerischen Kommunismus gemeinsame Sache machen. Kann man sich eine abgründlichere Verblendung vorstellen?

Azana über seine Pläne.

Keine gefährlichen Neuerungen.

Madrid, 20. Februar. Der neue spanische Ministerpräsident Azana hat dem Sonderberichterstatter des "Paris Soir" eine Unterredung gewährt, in der er u. a. ausführte, die republikanische Front habe den Sieg bei den Wahlen davongetragen. Die Aufgabe der neuen Regierung werde es sein, zunächst einmal eine Reihe von Zweifeln und Befürchtungen zu beseitigen. Er und seine Freunde seien für die Aufrechterhaltung der Verfassung, Ordnung, Frieden und Gerechtigkeit seien die ersten Grundbedingungen hierfür. Er wolle mit einer schwierigen Aufgabe anfangen und den Ausgleich der Finanzen schaffen. Es gebe zu viel Armut und Elend in Spanien. Als erstes sollen die Agrar- und die Arbeitsfrage in Angriff genommen werden. In Spanien sei die Bauernschaft ähnlich wie in Frankreich von der wirtschaftlichen Not am meisten betroffen. Die Amnestie werde in den Cortes angenommen werden. 30 000 Gefangene warteten auf ihre Befreiung und an die 300 000 Angehörige und Freunde. Dies müsse aber ebenfalls geschicklich geschehen und daher erst nach Zusammenritt der Cortes. Auf die Frage des Berichterstatters, warum der Ministerpräsident nicht auch das Kriegsministerium übernommen habe, erklärte Azana, daß er unbedingtes Vertrauen in General Masquales habe, und daß dieser bereits früher sein Generalschädel gewesen sei. Die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung beschränke sich auf eine stille Duldung. Ein Mindestprogramm sei mit diesen vor den Wahlen ausgearbeitet worden. Er wünsche keine gefährlichen Neuerungen. Das Kabinett gehöre zu den gemäßigten und wünsch, legal zu bleiben.

Rundfunkrede an das Volk.

Madrid, 20. Februar. Ministerpräsident Azana wendete sich heute Nachmittag in einer Rundfunkrede an das spanische Volk. Die Regierung werde in republikanischem Geiste das von der Mehrheit des spanischen Volkes für richtig befundene Programm durchführen. Mit der Wiedereinführung der im April 1931 gewählten linkspolitischen Ge-

meinderwerbungen sei der erste Schritt getan, um die während der letzten zwei Jahre begangenen Ungerechtigkeiten wieder gutzumachen. Den Ministerien seien bereits Richtlinien gegeben worden, um die anlässlich der politischen Ereignisse entlassenen Beamten möglichst umgehend wieder in ihr Amt einzuführen. Die Regierung werde niemand verfolgen, der sich nicht außerhalb des Gesetzes stelle.

In Fuente in Andalusien wurde von den Einwohnern eine Protestkundgebung gegen den der radikalen Partei angehörenden Bürgermeister veranstaltet. Dieser wurde aus seiner Wohnung gezerrt und verprügelt. Die Polizei befreite ihn und nahm ihn auf eigenen Wunsch in Schutzhaft, um ihn vor neuen Angriffen zu schützen.

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurde heute Nachmittag der Politiker der republikanischen Union, Pedro Rico, wieder in das Bürgermeisteramt der Stadt Madrid eingeführt. Pedro Rico war bereits Bürgermeister in Madrid unter der ersten Regierung Azanas. — Zum Generaldirektor der spanischen Polizei wurde Alonso Rayol ernannt, der bereits unter der ersten Regierung Azanas als Gouverneur in Asturien tätig war.

Erklärungen Graf Romanones' und General Francos.

Paris, 19. Februar. Graf Romanones erklärte dem Havasvertreter in Madrid, daß der Sieg der katalanischen Linken in der Generalwahl eine Rechtfertigung der Revolution vom Oktober 1934 bedeute und eine neue Forderung der Beziehungen zwischen dem unabhängigen Katalonien und der spanischen Nation darstelle. Die Anwesenheit von zwölf Kommunisten im Parlament bedeute einen ansehnlichen Vormarsch des Kommunismus in Spanien.

Es sei möglich, daß mit der Zeit die Kommunisten die Sozialisten noch überflügeln oder daß ein guter Teil der sozialistischen Abgeordneten zu den Kommunisten übergehen würde.

General Franco erklärte demselben Vertreter, daß an dem Gericht über einen geplanten Militärputsch, an dem er und General Godeb beteiligt seien, kein Wort wahr sei.

Vertauschte Rollen

Roman von Henrik Sellev

(Nachdruck verboten.)

"Allein hat Robert Sie gehen lassen?" Er schüttelte den Kopf und sah aus wie eine böshafte Krähe. "Wo hat er solche Manieren gelernt? Bei seinem Vater nicht! Der hätte es nicht über sich gebracht, ein junges Mädchen allein herumlaufen zu lassen!" Und er erging sich in beleidigenden Feststellungen über diese gefahrene Verantwortlichkeit, während Marianne ihre zerkörnten Schuhe betrachtete und gar nicht zuhörte, weil sie ohnehin schon alles über Roberts Vater wußte. Sie wurde erst wieder aufmerksam, als Lukas von Birns Herdegen, den er verachtete, und seinem zerfallenen Haus zu reden begann, daß sein Korr von Grohneffe zu kaufen im Begriff stand. "Man müßte Robert unter Anraten stellen lassen!" schlug er vor. "Einem willigeren Gele hätte der Herdegen seinen Besitz nicht aufhassen können! Es ist zum Staunen, daß dieses sogenannte Schloß und die sogenannte Papierfabrik noch nicht unter den Schulden zusammengebrochen sind."

"Robert ist kein Geil!" schrie Marianne zornig zurück. Das Streitsüchtige des Tones spürend, tat der Alte sofort so, als hindere ihn Schwerhörigkeit am Verstehen. "Ge — fragte er, die Hand am Ohr, und sah das Mädchen unter hochgezogenen Brauen an.

"Robert ist kein Geil!" wiederholte sie gedorsam, obwohl ihr unter dem Bild gar nicht wohl zumute war.

Und Lukas lächelte zum zweiten Male an diesem denkwürdigen Tag. "O ja!" beharrte er. "Er ist in Sie verliebt — was?"

Keine Antwort.

"Ich hab's doch gleich erkannt! Man braucht nur hinzuschauen, wenn er mit Ihnen sprach..."

"Herr Förster!"

"Und jetzt hat er Ihnen den Kopf verdreht?" stellte der Alte in bedauerndem Tone fest. "Es ist merkwürdig, wie sich die Dinge wiederholen. Erst meinet Lena und Roberts Vater — und nun Sie und der Junge!" Er blies dicke Rauchwolken aus seiner Pfeife und fuhr fort, im Zimmer herumzuwandeln.

Das Problem schien ihn stark zu beschäftigen, und

Marianne hatte Muße, darüber nachzudenken, wie sie wohl ihre Bitte auf möglichst harmlose Art vorbringen sollte.

Auf einmal blieb Lukas Reitdoff vor ihr stehen und tippte mit seinen, dünnen Fingern gegen ihre Wange. "Was sagt denn Ihr Vater zu der Geschichte?"

Sie sah auf. "Vater weiß nichts davon."

"Er weiß nichts?"

"Nein — — Wir — — Also, Herr Förster — —"

"Heraus damit, Marianne!"

"Wir getrauen uns nicht, es ihm zu sagen, weil Robert unter einem falschen Namen hergekommen ist."

"Was? Wie war das?" Lukas' helle Augen glühten vor Sensationsbunger. "Der Vater weiß nicht, daß der Robert mein Grohneffe ist?"

"Es war das", bemühte sich Marianne, das Unverständliche der Lage zu klären, "ein ganzer Namensschwanz von Mißgriffen und Irrtümern. Paul traf Robert auf dem Weg nach Weitschberg und gab ihn dann für seinen Freund Gustav Schmitz aus, den wir wegen der Verkaufsverhandlungen ja eigentlich erwarteten. Wir nahmen an, daß er bald wieder abreisen würde; aber er mußte bleiben und —"

"Er blieb Ibrretwegen?" stellte der Grohneffe ohne Zögern fest.

"Nein: Er blieb wegen einer Depesche, die eigentlich nicht ihm galt."

"Lassen Sie sich nichts einreden, Kind! Robert gehört, glaube ich, zu den Leuten, die immer jene Depeschen bekommen, die sie gerade brauchen."

Marianne schaute nach dem Fenster, über das der Regen rann. Der kahle Apfelbaum davor billte sich schon schläfrig in Abendshatten. Sie mußte endlich zur Sprache kommen. "Und nun hält ihn alle Welt für Gustav Schmitz, und wir getrauen uns nicht, Vater von unserer Verlobung zu erzählen. Es wäre schrecklich, wenn er es von anderer Seite erfähre!"

In diesem Augenblick fiel Fran Cilli, die draußen im Hof erlaubtlich leise herumgewirtschaftet hatte, ein großes Küchenmesser aus der Hand und blieb mit zitterndem Heft im Holzboden stecken.

Denn der Förster, der sich wochenlang betragen hatte wie der Fürst der Finckernis, lachte, daß das Haus hallte. "Robert getraut sich nicht?" schrie er außer sich. "Das ist

Die Wehrkraft Polens.

Warschau, 21. Februar. Im polnischen Sejm begründet der Kriegsminister General Kasprzak die Haushaltsvorlage. Marshall Pilsudski habe, so führte der Minister u. a. aus, das Denken und das Gewissen Polens umgewandelt, so daß trotz aller Unterschiede der politischen Ansichten und der Nationalität jeder Bürger verstehe, daß der polnische Staat ohne starke Armee ein willenloses Instrument im Spiel fremder Interessen werden würde. Die Mittel, die die Volkserziehung der Armee zur Verfügung stellen könne, seien bescheiden. Sie würden deshalb um so sorgfältiger verwendet werden. Die enge Verbindung zwischen Bevölkerung und Armee sei in Polen Allgemeingut geworden, und mit besonderem Vertrauen erfüllte die überall festzustellende patriotische Einstellung der Bauern und Arbeiter gegenüber der Armee. Der Rüstungswettlauf in der Welt sei in vollem Gange und ändere durch das Verhältnis der polnischen Rüstung im Vergleich zu anderen Staaten. Der polnische Armeebauhaushalt habe keine Verringerung erfahren, es werde aber angesichts der Rüstungswettlauf in der Welt ein neuer, neuer Rüstungswettlauf in der Welt zu finden. Im Sinne des Marshalls Pilsudski gelte als Lozung, die Wehrkraft Polens nicht zu schwächen, sondern zu stärken, um das Bestehen und die Unabhängigkeit Polens zu sichern.

Englands industrielle Mobilisierung.

London, 21. Februar. Die englische Regierung ist mit der Ausarbeitung weitgehender Pläne über die Umstellung der Industrie auf die Bedürfnisse der drei Waffengattungen beschäftigt.

Die "Daily Telegraph" meldet, sollen für die Leitung der erweiterten Werkanlagen, die ausschließlich Rüstungszwecken dienen, besondere Gesellschaften gegründet werden, denen die Regierung nach Maßgabe ihrer Erfordernisse bestimmte Kredite einräumen wird. Diese sogenannten Wehrindustriengesellschaften werden gegen etwaige Verluste, die dadurch entstehen, daß die Werkanlagen in Friedenszeiten kriegslos gehalten werden müßten, geschützt.

Bei all diesen Maßnahmen geht die Regierung von der Ansicht aus, daß der Krieg der Zukunft sich mit einer solchen Schnelligkeit entwickeln werde, daß keine Zeit für eine ausreichende Umstellung der Industrie ohne die nötigen Vorbereitungen vorhanden sein werde. Man glaubt, daß diese Ansicht ganz besonders für den Luftkrieg zutrifft, und steht auf dem Standpunkt, daß dasjenige Land siegreich aus einem Kampfe hervorgehen wird, dessen Industrie die besten Möglichkeiten für die Neubeschaffung von Flugzeugen besitzt.

Schweres Schiffsunglück auf der Unterweiser

Fünf Personen ertranken.

Bremerhaven, 21. Februar. In der Nacht zum Freitag ereignete sich auf der Unterweiser in der Nähe von Nechtersleith ein schweres Schiffsunglück, dem fünf Personen zum Opfer fielen. Der mit Harz beladene holländische Motorleichter "Dipping V" befand sich auf der Fahrt von Weiler nach Harburg.

Nach bisher unbekannter Ursache wurde er von dem englischen Dampfer "Lagostan" der United-Africa-Line gerammt. Der Motorleichter legte sich auf die Seite und trieb ziellos.

Der Kapitän mit seiner Frau und seinen beiden Kindern und ein Mann der Besatzung sind dabei ums Leben gekommen. Ein Besatzungsmitglied konnte von dem englischen Dampfer sofort gerettet werden. Der letzte Mann des Leichters befand sich noch im Vordersteck. Er versuchte sich durch Klopfschlägen bemerkbar zu machen. In dieser schrecklichen Lage hat er etwa fünf Stunden ausgehalten, bis er gerettet werden konnte.

Die Bugspiter-Reederei Schuchmann entsandte sofort zwei Schlepper an die Unglücksstelle, mit deren Hilfe nach Ausschweifen des Leichters der eine im Schiff eingeschlossene Mann gerettet werden konnte.

gut! Er getraut sich nicht, der arme Junge? Und doch will er Weitschberg kaufen?"

"Doch nicht für sich!" beschwichtigte Marianne den Aufgeregten. "Eben für jenen Herrn Schmitz!"

"Das glaube ich nicht! Robert war seit jeder von dieser romantischen Ruine begeistert. Schon als Junge verlangte er immer, man solle ihm Weitschberg zum Geburtstag schenken, und jetzt dürfte er ernstlich daran denken, seinen alten Traum zu verwirklichen."

Da war nichts zu machen. Es lobnte wohl nicht, mit dem alten Herrn, der seines Grohneffens Vermögenslage so großzügig beurteilte, über die Geldfrage zu reden. "Ich möchte Sie herzlich bitten, Robert nicht zu verärgern!" sagte sie geradezu. "Deswegen bin ich hergekommen."

Er wurde ernst. "Hat der Junge Sie geschickt?" erkundigte er sich argwöhnlich.

"Nein!" Er weiß gar nicht, daß ich hier bin."

"Aber warum spielt er vor Ihrem Vater Verstecken? Das sollten Sie ihm nicht erlauben! Sie wollen mir doch nicht einreden, daß Robert vor dem Direktor tatsächlich Angst hätte?"

Marianne schwieg. Was sollte sie sagen? "Angst" ist ein weiter Begriff.

"Glauben Sie, daß sich Roberts Vater von Bedenken irgendwelcher Art hindern ließ, mich vor die vollendete Tatsache zu stellen, als er meine Lena mit sich nahm? Was hätte ich auch tun können? Und was kann schließlich Ihr Vater tun? Was können arme Leute gegen einen Millionär unternehmen?"

Sie hob verständnislos den Kopf. "Gegen einen Millionär? Sprechen Sie von Roberts Vater?"

"Der Mann kam ganz einfach", erzählte Lukas ganz weiter, "und erklärte mir in seinem gebrochenen Plattdeutsch, daß er Lena liebt."

"Ein Amerikaner? Roberts Vater ist ein Amerikaner?"

"Haben Sie ihn für einen Chinesen gehalten?" murmelte der Förster ungeduldig. "Whiladelphias liegt doch meines Wissens in Amerika! ... Also: daß er Lena liebt und sie ihn auch, und daß er sie in kürzester Zeit zu heiraten gedenke."

(Fortsetzung folgt.)



NSDAP. mustert Führernachwuchs aus.

Beginn der Prüfung von 500 Mann durch Dr. Ley in Köln.

Berlin, 20. Februar. Das Pressereferat des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley teilt mit:

„Am heutigen Freitag beginnt in Köln eine Aktion der nationalsozialistischen Bewegung, die den Aufbau für eine entscheidende Sicherstellung des Führernachwuchses der Partei bildet und in den nächsten Wochen ihre planmäßige Fortsetzung in allen Gauen des Reiches finden wird. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der für die Ausführung dieser Maßnahme dem Führer verantwortlich ist, wird an der Spitze einer Kommission am Freitagvormittag um 10 Uhr im Kölner Rathaus der NSDAP, mit der Ausmusterung jener Männer beginnen, die demnächst drei neu errichtete Gauen der NSDAP, „Vogelsang“, „Erdfrucht“ und „Sonnenschein“, für die Dauer eines Jahres beziehen, um dort eine durchgreifende Ausbildung für ihren späteren verantwortungsvollen Wirkungsbereich in der nationalsozialistischen Bewegung zu erhalten.“

Der von Dr. Ley geführten Kommission, der Staatsrat Dr. Schmeier, ferner Hg. Varnbach, der Leiter des Personalamtes der Reichsorganisationsleitung der NSDAP, Dr. med. Streif vom Hauptamt für Volksgesundheit und ein Beauftragter des Schachamtes der Deutschen Arbeitsfront angehören, werden sich am Freitag im Kölner Rathaus in Parteilagen im Alter von 25 bis 30 Jahren zur Ausmusterung stellen. Sie haben bereits eine erste ärztliche Untersuchung hinter sich und erfüllen im übrigen alle für diese Auslese vorgegebenen Bedingungen. Sie müssen die

Sittler-Jugend, den Arbeitsdienst und die Wehrmacht absolviert und sich in einer Parteigliederung entweder als Politischer Leiter, SA- oder SS-Mann betätigt haben. Auch ihre rassistische Eignung wird selbstverständlich entsprechende Beurteilung erfahren.

Die in allen Gauen Deutschlands angemusterten ersten 500 Mann werden am 1. Mai d. J. auf der Burg „Vogelsang“ in der Eifel einrücken.

Hier soll ihnen nach einem bis in alle Einzelheiten festgelegten Plan eine weltanschauliche, körperlich-sportliche und überhaupt allen Aufgaben, die das Leben später an sie stellen wird, gerecht werdende Ausbildung zuteil werden. Sie sollen durch eine ausgewählte Erzieherstaffel die beste Lebenshaltung erhalten, die Menschen überhaupt Menschen zu bieten vermögen. Hierüber werden zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit weitere Mitteilungen gemacht werden.

Nach Abschluß der auf diesen Gauen der NSDAP, absolvierten Zeit werden diese Männer als hauptamtliche Kräfte der Partei Verwendung finden. Ihr fernerer Lebensweg steht nunmehr unabänderlich fest. Wo sich etwa ein Versehen gezeigt haben sollte, wird die Ausscheidung aus jenem Kreis, der im ernstesten Sinne des Begriffes als eine verschworene Gemeinschaft bezeichnet werden kann, im rechten Zeitpunkt erfolgen. Diejenigen aber, die sich erfolgreich allen ihnen auferlegten, wahrlich nicht leichten Prüfungen gewachsen zeigen, haben und bieten die Gewähr, als Glieder des Führerkörpers der nationalsozialistischen Bewegung und zum Segen des ganzen deutschen Volkes eingesetzt zu werden.“

Polizeiliche Aktion im Rheinland und in Westfalen.

Katholisch-kommunistische Hochverratspläne.

Berlin, 20. Februar. Im Rheinland und in Westfalen läuft zur Zeit durch die Geheimen Staatspolizei eine polizeiliche Aktion mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zwischen einem katholischen Jungmännerverband sowie der katholischen Kommunistischen Organisation Deutschlands aufzulösen und das gemeinsam geplante hochverräterische Unternehmen zu unterbinden. Im Verlauf dieser Aktion wurden bis jetzt sieben kommunistische Führer, zehn Geistliche und fünfundsiebzig Vorkämpfer des katholischen Jungmännerverbandes festgenommen.

Deutscher Protest in Bern.

Zurücknahme des NSDAP.-Verbotes wird erwartet.

Berlin, 20. Februar. Der deutsche Gesandte in Bern ist beauftragt worden, der schweizerischen Regierung eine Note zu übermitteln, in der nachdrücklich Protest gegen den Beschluß des Bundesrates erhoben wird, der eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP, in der Schweiz untersagt. Die deutsche Note weist die Unzulässigkeit des schweizerischen Vorgehens nach und wendet sich gegen die im höchsten Maße unangehörige politische Demonstration. Sie enthält die Erwartung aus, daß der Beschluß des Bundesrates rückgängig gemacht wird.

Dieser Schritt des Deutschen Reiches war in Anbetracht der Herausforderung, die in den Maßnahmen des Schweizer Bundesrates gesehen werden mußte, zu erwarten, und ist Ausdruck der berechtigten Empörung, wie sie sich in ganz Deutschland erhob, und wie sie in der gesamten Presse des Reiches sich darstellte. Daraus, daß man den deutschen Staatsbürgern in der Schweiz verbietet, an dem Leben

ihres Volkes — wie es ihre vornehmste Pflicht ist — teilzunehmen, verleiht die Schweiz auf die Reichsdeutschen politischen Einfluß zu nehmen. Das aber konnte das neue Reich, das gerade vom Nationalsozialismus, den man mit diesem Verbot trifft, getragen wird, sich nicht bieten lassen. An der Schweizer Regierung ist es nun, durch Aufhebung der Maßnahmen die stark getriebenen deutsch-schweizerischen Beziehungen wieder zu bereinigen. Nur so und durch schnelle und harte Aburteilung des Mörders Frankfurter und seiner Hintermänner wird sie sich auch von dem Verdacht befreien können, daß sie sich zum Werkzeug der roten und jüdischen Hege machen ließ, die an dem Mord an Landesleiter Gustloff mitverantwortlich ist.

Italienischer Keil in abessinische Etappenlinien.

Berlin, 20. Februar. Im Zuge der Säuberungs- und Befestigungsaktion des durch den erfolgreichen Durchbruch im Norden gewonnenen neuen Gebietes haben italienische Streitkräfte, ohne auf Widerstand zu stoßen, die abessinische Ortschaft Guala besetzt und damit die Verbindung zwischen Dessie und den im Tembiengebiet operierenden abessinischen Truppen abgeschnitten. Die abessinischen Heerführer Ras Senam und Ras Kassa sind nunmehr gezwungen, sich westlich durch das Gebirge von Semien in Richtung auf den Tanaa zurückzuziehen. Falls dieser Rückzug nicht freiwillig erfolgen sollte, dürfte sich der italienische Druck auf das Tembiengebiet bereits in den nächsten Tagen sehr erheblich verstärken.

Nordfront ruhig. — An der Südfront geringe Geschwindigkeit.

Abdis Abeba, 20. Februar. An der Nordfront herrscht Ruhe. Die Italiener unternahmen während des ganzen Vormittags Erkundungsflüge. Bombenabwürfe sind nicht erfolgt.

An der Südfront finden erneut kleinere Gefechte zwischen abessinischen und italienischen Patrouillen statt. Namentlich am Dawa-Parma-Fluß gelangen den Abessiniern einige geschäftige Vorstöße.

Vertauschte Rollen

Roman von Henrik Keller

(Nachdruck verboten.)
Es war schon sehr dümmlich im Zimmer. Sonst hätte sich der in untrouben Erinnerungen wühlende alte Herr gesehen, wie blag das junge Mädchen war, das mit vorstehenden Schultern vor ihm saß.

„Zu heiraten gedenke?“ wiederholte sie. „Ein Millionär aus Philadelphia?“ Und vor ihren aufmerksamen Augen ballten sich alle sonderbaren Geschehnisse um Robert zu einem wüsten Anäuel, und der kümmerliche Apfelbaum vorm Fenster wuchs immer höher in dem glanzvollen Himmel voll Weite und Licht. „Er heißt nicht Schmitz —“, sagte sie höflich.

„Natürlich nicht!“
„Aber er — er heißt auch nicht Reithoff?“
„Gott sei Dank! Nein!“ freute sich der Letzte dieses Namens und setzte dann in abfälligem Ton hinzu: „Reithoff heißt er!“

Marianne erinnerte sich nicht, jemals so langsam vorwärtsgekommen zu sein wie auf diesem Heimweg. Zufall Reithoff, den das endlich bewilligte Verlöbniß, den Mund zu halten, stark behinderte, hatte die Schwester in bald und sehr lieblos weggeschickt, und seine Unbehilflichkeit war schließlich erklärlich, wenn man beachtete, daß sich Marianne von einer bestimmten Gesprächsperiode an benommen hatte wie ein schlecht funktionierender Automat.

Es war ein Glück, daß der Weg bergab glag; da konnte man sich leicht abwärts fallen lassen, man brauchte nicht mit dem Stock nach dem Pfad zu tasten und konnte sich überlassen dem Instinkt überlassen.

Der Wald war freundlich zu dem jungen Mädchen, das unter seinen rauschenden Ästen aufgewachsen war. Die Wärme wichen schattendick zurück, und keine Wurzel hatte ihr lässlich ein Bein; fürsorglich begleitete sie der Regen, und der Regen machte die angetretenen Spuren

schmäler Jägersteige zu deutlich abgegrenzten Bändern, die sanft durch die Finsternis glänzten.

Sie ging über die leeren Hochalmen, an deren Rändern schon die Nacht wartete, durch schlößiges Holz und über geschlagene Hänge, wo gestrüppüberwucherte Stämme hockten, wie ein Heer von Fabelwesen; sie erschreckte ein äsendes Reh, das auf geschätzter Lichtung die spärliche Abendmahlzeit rupfte, und es war vollkommen dunkel, als sie, aus dem Walde auf einen leeren Kartoffelacker tretend, auf ein Bauernfuhrwerk stieß, dessen Lenker sich bei ihrem Anblick umdrehte und irgend etwas in die Finsternis schrie.

Gleich darauf rannte eine schwarze Gestalt über das schräge Feld aufwärts, ein langer Arm legte sich um ihre Schulter, und eine atemlose Stimme fragte: „Marianne, um Gottes willen, wo bist du gewesen?“

Robert bekam keine Antwort. Marianne erkundigte sich zunächst in verwunderlichem Ton, ob es denn schon spät wäre; sie äherte auch etwas Verwirrtes über den Zustand ihrer Schuhe und sagte, ihre Füße seien ganz naß, aber Lukas Reithoff lasse seinen Keffen grüßen.

Der Schwiegler ein paar Sekunden. „Baby —?“ tastete er.

„Er wirft das Geschirr vom Tisch, wenn man es nicht gleich fortnimmt“, berichtete sie monoton. „Er mag auch deinen Vater nicht leiden.“

„So groß war deine Sorge um mich, daß du bei diesem Wetter —“

„Gestern haben sie im Reithoffgut ein Schwein geschlachtet.“

„Ein Expresbrief meines Bruders liegt zu Hause. Liebling!“

„Er sagt, du wärst schon als Junge ganz verrückt nach Weisberg gewesen.“

„Wie es scheint, sind sie dort tatsächlich auf das gesuchte Gewölbe gestoßen. Dein Vater ist schon vor einer Stunde ins Schloß gerufen worden — ich übrigens auch.“

„Der Förster beklagt sich darüber, daß dein Vater gar keine Furcht vor ihm hatte.“

„Amazonsenbaby, willst du mich heiraten?“

„Dein Großvater“, berichtete Marianne mit wan-

Aus aller Welt.

* Freiburg empfängt Christel Granz. Freiburg i. Br., die Heimatstadt von Christel Granz, bereitete der heimkehrenden deutschen Olympiasiegerin im Abfahrtslauf einen begeisterten Empfang. Da sich eine nach Tausenden zählende Menge auf dem Bahnhofsgelände eingefunden hatte, mußte der Bahnhof selber für den allgemeinen Verkehr gesperrt werden. Nur die zahlreichen Einheiten des BZM., sowie HJ-Abordnungen und die Freisportler hatten auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen. Als Christel Granz dann erschien, wurde sie von den Wartenden mit nicht endemwollendem Jubel begrüßt. Nach hatte sich ein Festzug gebildet, der die Olympiasiegerin zum Münsterplatz brachte, wo sie der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg begrüßte und ihr im Namen der Stadt für ihre prächtige Leistung in Garmisch-Partenkirchen dankte. Er übergab ihr gleichzeitig als Geschenk der Stadt einen DAF-Wagen der Reichsklasse, den Christel Granz freudestrahelnd in Empfang nahm.

* Dreifacher Mord und Selbstmord. In Schönborn (Kreis Liebenwerda) wurde Donnerstag morgen eine furchtbare Mordtat entdeckt. Als der Sohn des 64 Jahre alten Bauers Hanisch die Schlafstube seiner Eltern betrat, fand er diese, sowie seine von ihrem Mann getrennt lebende Schwester namens Wendi im Blute liegend tot auf. Als Mörder kommt der Ehemann der jungen Frau in Betracht, der in der Scheune seines Vaters erhängt aufgefunden wurde. Wendi war seit 1 1/2 Jahren mit der Tochter der Eheleute Hanisch verheiratet. Die Ehe hatte sich aber sehr unglücklich gestaltet, und die junge Frau war zu den Eltern zurückgekehrt und hatte die Scheidung eingeleitet. Ein Scheidetermin war ohne Erfolg gewesen. Wendi hat offenbar in der Erbitterung darüber durch den dreifachen Mord an seiner Frau und seinen Schwiegereltern Rache nehmen wollen.

* Prager Emigranten treiben Umkehrhege. In letzter Zeit sind in Prag und in der Provinz Agitationsdruckschriften in deutscher Sprache aufgetaucht, die durch Form und ihren hegeirischen Inhalt gefehlwidrigen Charakter tragen. In diesen Schriften wurde für eine gewalttätige Änderung der demokratischen Staatsordnung eingetreten. Von der Polizei wurde ermittelt, daß diese Propagandaschriften unter den reichsdeutschen Emigranten umflogen und auch für die Verbreitung jenseits der Grenze bestimmt waren. Ferner wurde in Prag eine Druckerei entdeckt, in der die Propagandaschriften hergestellt wurden und aufgestapelt waren. Als Urheber der gefehlwidrigen Agitation wurden 15 Personen, größtenteils reichsdeutsche Emigranten, verhaftet und auf Grund einer entsprechenden Strafanzeige dem Kreisgericht in Prag eingeliefert.

* Jüdischer Marxistenklub in Wien ausgehoben. In Wien wurde am Mittwoch eine Gesellschaft ausgehoben, die sich Edenklub nannte und eine geheime sozialdemokratische Parteiorganisation war. Wie die Wiener „Reichspost“ dazu mitteilt, wurden 80 Personen in Haft genommen. Dem Blatt zufolge sind beziehungsweise nahezu alle Verhafteten Juden.

* Im Helberg-Expresz gefesselt aufgefunden. Im Helberg-Expresz wurde in der Nähe von Linz in einem Abteil 2. Klasse ein junger Mann auf dem Boden gefesselt aufgefunden. Im Munde hatte er einen Ankel. Seine Kleider waren zertrümmert. Der Mann will von unbekannten Tätern überfallen worden sein. Doch ist auch die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß es sich um einen vorgefaßten Mordfall handelt.

* Neue Aufschläge mexicanischer Banditen. Eine Rebellbande überfiel, wie aus Mexiko berichtet wird, in der Nähe des Bahnhofes Mojendo Marquez im Staat Puebla einen Eisenbahnzug. Drei Fahrgäste, davon zwei Frauen, wurden bei dem Überfall getötet, eine größere Anzahl wurde verletzt. Zur Verfolgung der Banditen wurden Truppen eingesetzt. Ein zweiter Aufschlag ereignete sich in Tacualpican. Dort überfielen 50 Banditen den Bahnhof, den sie vollständig ausplünderten. Nach Zerstörung der Telegraphenleitungen ergriffen die Banditen die Flucht.

* Amerika beharrt auf großen Linien Schiffen. Wie aus Kreisen des Staatsdepartements verlautet, ist die Haltung der amerikanischen Regierung durch den französischen Schritt in Washington in der Linien-Schiff-Frage nicht beeinflusst worden.

tender Stimme, „hat eine schrecklich qualmende Pfeife geraucht. . . Alles war ganz verschwommen.“
„Wein dich aus!“ rief Robert.
Und sie gehorchte.

„Ich gratuliere, Graf Herdegen!“ rief der schmätzlich betrogene Anwärter auf Weisberg zwei Stunden später in frohlicher Laune und betrachtete das finstere Loch an der eingefürzten Außenmauer, neben dem der Schloßherr, auf nassem Feldfessel sitzend, gleich einer Löwenmutter Wache hielt. „Also ist doch etwas an der Geschichte dran?“
„Was heißt dran?“ gab Sirtus beleidigt zurück. „Ein unratler Gang ist aufgedeckt worden, tabellos erhalten, an keiner einzigen Stelle eingefürzt, der zu dem Gewölbe führt. Mein Vetter ist mit Direktor May unten. Man bricht jetzt gerade die letzte Eisentür auf.“

„Und Sie sind nicht dabei?“ wunderte sich der andere.
„Ach, wissen Sie, die Luft könnte mir schädlich sein!“ bekannte Herdegen offen. „In solchen alten Keller-gewölben entwickeln sich oft Zidkose.“

„Aha!“
„Wo haben Sie gesteckt, Fräulein Marianne?“ erkundigte sich der Graf beiläufig und borchte gleichzeitig auf die dumpfen Schläge aus dem Erdinnern. „Ihr Vater hat schon eine Mordangst ausgestanden. Sie kommen doch mit uns hinunter, wenn's so weit ist?“

„Selbstverständlich!“ sagte Marianne strahlend, und der alte Herr beschloß insgeheim, solche warme Anteilnahme an seinem Glück zu belohnen. „Ich bin schon schrecklich neugierig! Vielleicht gibt es auch ein Stelset beim Schatz?“ Das Dröhnen unter ihren Füßen schwoll zu Kanonendonner an, und sie nickte. „Gar tief ist er vermauert. . . Darunter der geheimen Wsori!“ Die Igo wir verbannt. . . Was werden Sie mit dem vielen Geld anfangen, Graf Herdegen?“

Der Schloßherr subti sich unbedäglich mit zwei Fingern in den feuchten Halsstragen. „Vor allem werde ich Herrn Schmitz diese — ah — Summe zurückgeben, die ich ja jetzt nur als — also als Leihgabe betrachten muß. Es war das leider ein Mißverständnis, das sich an —“
falschen Voraussetzungen entwickelte.“

(Schluß folgt.)



Letzte Nachrichten

Locarnopakt und Sowjetpakt

Grundfällige Erklärung der Reichsregierung zum französisch-sowjetischen Pakt

In der Donnerstag-Aussprache in der französischen Kammer über den französisch-sowjetischen Bündnisvertrag hat Herrriot die Behauptung aufgestellt, die deutsche Regierung habe in ihrer Note vom 25. Mai 1935, also drei und zwanzig Tage nach der Unterzeichnung des Paktes, wenn auch unter einigen Vorbehalten, anerkannt, daß der Rheinpakt von Locarno durch den neuen Bündnisvertrag nicht berührt werde.

Vor zuktändiger Seite wird uns hierzu mitgeteilt, daß diese Behauptung mit den Tatsachen in direktem Widerspruch steht. Das den Signatarmächten des Rheinpaktes von Locarno mitgeteilte Memorandum der deutschen Regierung vom 25. Mai erörtert ausführlich die Frage, ob die vertraglichen Verpflichtungen, die Frankreich durch den neuen Pakt der Sowjetunion gegenüber einget, die durch den Rheinpakt von Locarno festgelegten Grenzen innehalten, und kommt dabei zu der unabweislichen Feststellung, daß das nach Ansicht der deutschen Regierung nicht der Fall ist.

Entscheidend für diese Feststellung ist, wie das deutsche Memorandum darlegt, vor allem die Bestimmung des Zeichnungsprotokolls zu dem französisch-sowjetischen Bündnisvertrag, wonach sich die beiden Vertragspartner zwar vor einer Aktion, die sie auf den bekannten Artikel 16 der Völkerbundsatzung stützen wollen, zunächst an den Völkerbundrat wenden werden, daß sie aber die vereinbarte Bestandspflicht auch dann zu erfüllen haben, wenn es aus irgendeinem Grunde nicht zu einer Empfehlung des Rates in diesem Sinne überhaupt zu keinem einstimmigen Beschlusse kommt.

Danach nimmt Frankreich also die Freiheit für Anspruch, im Falle eines Konflikts zwischen Deutschland und der Sowjetunion auch dann auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundsatzung militärisch gegen Deutschland vorzugehen, wenn es sich dabei weder auf eine Empfehlung noch auf eine anderweitige Entscheidung des Völkerbundes berufen kann, die Frage des Angriffs vielmehr einseitig für sich entscheidet.

Ueberdies steht der Wortlaut des französisch-sowjetischen Zeichnungsprotokolls mit der Satzungsbestimmung in Widerspruch, wonach der Artikel 16 gegen Deutschland als Nichtmitglied des Völkerbundes überhaupt erst auf Grund eines besonderen Vorverfahrens vor dem Völkerbundrat zur Anwendung gebracht werden könnte.

Das deutsche Memorandum vom 25. Mai betont, daß eine unter solchen Umständen eingeleitete militärische Aktion nach Ansicht der deutschen Regierung außerhalb des Artikels 16 der Völkerbundsatzung stehen und infolgedessen eine flagrante Verletzung des Rheinpaktes von Locarno darstellen würde.

Noch offenkundiger als die in dem deutschen Memorandum allein erörterte rechtliche Verletzung des Locarnopaktes durch den neuen Pakt ist die von der deutschen Regierung von vornherein betonte Unvereinbarkeit der beiden Pakte von allgemeinen politischen Gesichtspunkten aus.

Den übrigen Signatarmächten des Rheinpaktes von Locarno ist bekannt, daß die deutsche Regierung diesen Standpunkt in den Auseinandersetzungen, zu denen ihr Memorandum Anlaß gegeben hat, in volstem Umfang aufrechterhalten hat und noch heute aufrechterhält.

Unter diesen Umständen läßt sich die erwähnte Äußerung des Herrn Herrriot nur so erklären, daß er über den Inhalt des deutschen Memorandums und über den von der deutschen Regierung bei den anschließenden Auseinandersetzungen eingenommenen Standpunkt nicht richtig informiert ist.

Ein Engländer über Deutschland

Die englische Abendpresse veröffentlicht eine Unterredung des früheren englischen Luftfahrtministers Lord Londonderry mit einem Pressevertreter über die Eindrücke, die er bei seinem dreiwöchigen Besuch in Deutschland empfing. Der Lord erklärte: Mein Besuch war völlig privat und nichtamtlich. Trotzdem wurde ich mit äußerstem Entgegenkommen und Höflichkeit empfangen. Überall fand ich ein sehr freundliches Gefühl gegenüber England und einen starken Wunsch nach der Freundschaft Großbritanniens und Frankreichs. Hitler und die anderen Regierungsmitglieder sind sich des Verdachts bewußt, der vom englischen Volk hinsichtlich der Beweggründe für ihre Wiederaufrüstungspolitik gehegt wird; sie sind bemüht, diesen Verdacht zu beseitigen, weil sie unsere Freundschaft und unseren guten Willen suchen. Mit Hitler erörterte ich die meisten politischen Fragen; er war sehr liebenswürdig und lebhaft bemüht, mich mit seinen politischen Meinungen vertraut zu machen. Seine Volkseinstimmlichkeit machte einen großen Eindruck auf mich.

Ich rechtfertige den Bruch des Versailler Vertrages nicht, aber es besteht kein Zweifel, daß er dem Volk einen Glauben an die Vortrefflichkeit der Politik Hitlers eingebracht hat. Auch dabei ist im deutschen Volk ein Gefühl der Bewunderung für Hitlers Persönlichkeit erweckt worden.

Ich bin ganz sicher, daß die Entwicklung der deutschen Kultur auf den Wunsch Deutschlands zurückzuführen ist, eine Streikkraft von einer Größe zu besitzen, die seinem Ansehen als einer großen Nation entspricht. Deutschland ist überzeugt — dessen bin ich sicher —, daß diese Streikkraft für seine Sicherheit notwendig ist, und ebenso sicher bin ich, daß diese Entwicklung nicht in irgendeiner Weise gegen Großbritannien gerichtet ist; sie stellt vielmehr Deutschlands Auslassung über die Mittel zur Aufrechterhaltung seiner Sicherheit dar. Deutschland hat keine feindseligen Gefühle gegenüber Frankreich. Tatsächlich würde es eine engere Verständigung begrüßen, aber es mißtraut sicherlich dem politischen System Rußlands und der russischen Politik der Weltrevolution.

Italienischer Vormarsch an der Nordfront

An der Nordfront sind die italienischen Streitkräfte weiter in südlicher Richtung ohne feindlichen Widerstand vorgerückt. Diese Entwicklung sei, wie aus Kreisen des italienischen Hauptquartiers verlautet, eine natürliche Folge des Sieges von Enderta. Drei Divisionen des 1. und 3. Armeekorps sind auf der Ebene von Buja bis auf zwanzig Kilometer an die Bergkette vorgebrungen, deren höchste Erhebung der Umba Klodsch ist; damit ist das weite Gebiet der Ebenen von Ajgol und Buja von italienischen Streitkräften besetzt.

Das seit den Kämpfen von Umba Klodsch neubesetzte Gebiet umfaßt rund 2000 Quadratkilometer. Damit haben die Italiener neun wichtige strategische Stellungen und Stützpunkte gewonnen; denn die Italiener beherrschen jetzt die Flußlinie des Ralschitz vor dem Umba Klodsch und die Pässe, die südwärts führen. Die neugewonnenen Stellungen ermöglichen darüber hinaus die Kontrolle der wichtigsten Verbindungswege nach den nordwestlichen Gebieten.

Bier Bergmänner ums Leben gekommen

Auf der Dorotheengrube in Sosnowitz (Dombrowaer Revier) ging eine Kohlenwand zu Bruch und begrub fünf Bergleute. Zwei Verunglückte konnten bald darauf freigelegt werden; einer von ihnen war bereits tot, der andere hatte lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Später wurden die Leichen der drei anderen Verunglückten geborgen. Kurz vor dem Einsturz der Kohlenwand waren beim Bohren Kohlengase aufgetreten. Die Gasausbrüche nahmen später einen solchen Umfang an, daß der ganze Betrieb geschlossen werden mußte.

Bier Monate Regen in Portugal

In Portugal regnet es seit vier Monaten ununterbrochen; die Wassermengen verwandelten die Landschaft in ein Morastfeld. Die Feldbestellung ist unmöglich. Tausende von Landarbeitern sind infolgedessen arbeitslos und gehen dem größten Elend entgegen. Bei Villa Franca nördlich von Lissabon zerstörte der Tejo die Deiche und überschwemmte 150 Quadratkilometer fruchtbares Weideland. Das Vieh konnte nur mit großer Mühe in Booten gerettet werden. Das Gebiet ist von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Einige Bewohner retteten sich auf die Bäume. Seit siebenundzwanzig Jahren ist eine so große Ueberschwemmung nicht zu verzeichnen gewesen. An vielen Stellen sind die Eisenbahnlinien unterbrochen.

Die Ueberschwemmungen in der Provinz Sevilla (Spanien) haben ein seit langem nicht mehr erlebtes Ausmaß angenommen. Die Bewohner wurden über zweitausend Familien, die obdachlos geworden sind, in Notquartieren untergebracht. Besonders stark mitgenommen ist die Gegend um Triana.

Lebensmittelmangel in Kopenhagen durch Schneestürme

Drei Tage dauern bereits die durch den Schneesturm hervorgerufenen Verkehrserschwerungen in Kopenhagen. Die Lage hat sich aber noch mehr verschärft, weil am Freitag neue Schneestürme einsetzten. Der Zug aus Deutschland, der unterwegs stecken geblieben war, mußte umgeleitet werden und traf mit eifündiger Verspätung ein. Zwei Personenzüge mit etwa zweihundert Reisenden fuhren Donnerstagabend auf Seeland im Schnee fest. Die Reisenden mußten die ganze Nacht und einen Teil des Freitag in den Zügen verbringen, bis diese weitergeführt werden konnten. Kopenhagen erhielt am Freitag nur die Hälfte der sonst üblichen Milch- und nur ein Fünftel der Fleischzufuhr.

Leitpruch für den 22. Februar

Entschuldige dich keiner damit, daß er in der langen Kette zu unterst steht; er bildet ein Glied, ob das erste oder das letzte, ist gleichgültig. Darum zählen sie alle für einen und einer für alle und die letzten sind wie die ersten.
Friedrich Hebbel

Zur fideleu Fastnachtsfeier
empfehle in reicher Auswahl
Scherz - Artikel, Mützen
Masken, Luftschlangen, Confetti, usw.
Für Kinder: Mützen u. Larven bes. billig.
Buchhandlung Hermann Rühle.

Stube, Kammer und Küche
ab 1. März 1936 zu vermieten in Ottendorf-O. Süd.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. des Blattes.
1 gebrauchter
Tafelwagen
ist sofort preiswert zu verkaufen.
Heubner & Jungnickel
Ottendorf-Okrilla-Süd.

Handarbeiten
zur Verschönerung Ihres Heims
Strumpf- und Pullover-Wollen
Stickmaterial, Häkelseiden etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
Handarbeitsgeschäft W. Fuchs
Ottendorf-Okrilla.

Photo - Alben
als praktisches Geschenk für alle Gelegenheiten
empfiehlt äußerst preiswert
Buchhandlung H. Rühle.

Turnen - Spiel - Sport.
F u b b a l l
Jahrgang 1. — Siegan-Augustbad 1.
Erfahrungsgewandt muß die Jahrgang 1. die Reise nach Siegan antreten um Sieg und Punkte dem Tabellenletzten abzunehmen. Zu leicht darf der Gegner aber nicht genommen werden, sonst könnte es vielleicht eine unangenehme Ueberraschung geben.
Jahn tritt an mit: Gahr
Samann Seidmacher
Küngel Lamonn Kleinig
Wetter Boden Paulig Viehmetz
Erfolg: Smeuß. Anstoß 15 Uhr in Siegan (Platz an der Forellenschänke). Abfahrt 13 Uhr mit Rad ab Ros.
Kirchennachrichten.
Sonntag, den 23. Februar 1936
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Abend. Kirchennachrichten.
Vorm. 10 Uhr im „Krug“ Gottesdienst, vorher hl. Beicht.

Preislos im Verkauf des Lotterien



Soll das Winterhilfswerk nützen mußst auch du es unterstützen

HAUPTGEWINN EINER SERIE
5000 MARK

5000 MARK

5000 MARK

Lesen Sie diese Woche
Die Grüne Post!
Die große Sonntag-Zeitung für 20 Pfennig
Zu haben bei
Buchhandlung Herm. Rühle.
best die Ottendorfer Zeitung

Lok
 Erstein
 einrichtl
 Stellung, den
 Anspruch au
 Diese
 Hauptstimm
 Volkstheko
 Nummer
 Die w
 in Chemn
 Lebensrau
 jetzt gelidlo
 die Schau,
 auf ihrer
 die Schau
 Der
 Die W
 und Erhal
 mit sich, da
 mittel in d
 wird im F
 den der G
 Ausungshö
 Anweisung
 schacht. D
 Nachfragen
 neuen Lon
 Der
 unter dem
 Kämpfungs
 Nummer
 wird.
 1000 R.M.
 Von d
 Dresden, d
 sungen herv
 wohl die
 zur Verfü
 sucht läßt,
 sind Beam
 Verdächtig
 den dem
 den. Auch
 Postzeitauf
 blieben. D
 Kind ertru
 die Elbe u
 teilungen,
 hat das
 ausgelegt,
 Rechtswege
 Bel d
 die Dres
 lährte. Do
 der mit
 stand und
 Werkstatt
 und dreißig
 gewiesen.
 Dresdener
 haben b
 ordentlich
 le einen R
 men. Die
 h ä h t e
 überführt.
 werden.
 Der Sie
 Auf Gr
 richts w
 die des R
 lunt verac
 weiten unb
 ten im Be
 oach. Ebe
 Dreppert,
 Kampf der
 Sieger tape
 der teilneh

